

8. Was fällt, das fällt! vorwärts! durch
Tod und Flammen

Zwei brave Musketiere greifen zu,
der eine stürzt: „Versuch es du!“
doch auch der andre bricht zusammen.
Nun fällt der Führer auch, wir müssen weichen;
ein Häuflein war der Rest, vom Feind umringt,
das schlägt sich durch, und es gelingt,
den Steinbruch endlich wieder zu erreichen.

9. Da dachte keiner seiner eignen Wunde,
wer jetzt noch aufrecht stand in Nacht und
Graus.

„Die Fahne fehlt! holt sie herans!“
So scholl es laut von Mund zu Munde.
Ein Halbzug wird zum Suchen ausgesendet,
und — kommt nicht einer wieder, alle
blieben tot.

Uns hebt das Herz, allmächt'ger Gott!
hast du dich zürnend gegen uns gewendet?

10. „Freiwill'ge vor!“ — Da blieb nicht
einer stehen,

der noch sein heiß Gewehr in Händen hielt,
und sechs, die um das Los gespielt,
sehn in die Nacht hinaus wir gehen. —
Zurück, vom Feind verfolgt, ein Einz'ger
kehrte,
der blutete, verhüllte sein Gesicht
und schwieg. — Die Fahne bracht' er nicht,
und keiner, keiner seinen Thränen wehrte. —

11. Am andern Tag, so ließ Ricciotti¹⁾
melden,

sah man die Fahne, fest in starrer Hand,
zerseht, zerschossen, halb verbrannt
und unter Haufen toter Helben. — —
Wenn wir nun ohne Fahne wiederkommen,
ihr Brüder, allesamt gebt uns Parbon!
Verloren haben wir sie schon,
doch keinem Lebenden ward sie genommen.

Julius Wolff.

26. Deutsche Worte.

Wer ist ein deutscher Mann?
Der für das Groß' und Gute
Mit felsenfestem Mute
Beharrlich kämpfen kann,
Der ist ein deutscher Mann!

Goethe.

* * *

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als
dessen Rettung süßt, ist nicht wert, in einem freien Staate zu leben.

Ringer.

* * *

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er von deutscher Eintracht singt,
Wenn er von deutscher Freiheit klingt.

J. R. Vogel.

* * *

Ich schwöre dir, o Vaterland,
Mit blankem Schwert in fester Hand
An des Altars heiligem Schrein,
Bis in den Tod dir treu zu sein.

G. W. Wendt.

* * *

¹⁾ spr. Ritschiotti.